

Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung des Studierendenparlaments der Universität Münster

AntragsstellerIn: JusoHSG

Das SP möge beschließen:

Ändere §15 Absatz 2 in: Es ist eine nach Frauen und Männern weich-quotierte Redeliste zu führen.

Füge einen neuen Absatz 3 ein: Auf Antrag, der von der anwesenden Mehrheit der weiblichen Mitglieder des SP genehmigt werden muss, ist eine nach Frauen und Männern hart-quotierte Redeliste zu führen.

Die bisherigen Absätze 3 und 4 werden der neuen Nummerierung entsprechend angepasst.

Begründung:

Die Einführung einer dauerhaften weich-quotierten Redeliste soll eine zwanglose und gleichberechtigte Redekultur herbeiführen.

Bei der weich-quotierten Redeliste erhält jede Frau und jeder Mann die Möglichkeit einer Mindestquotierung von 50 %. Nach jedem Redebeitrag eines Mannes soll eine Frau die Möglichkeit haben zu sprechen und umgekehrt. Existiert keine Wortmeldung des jeweiligen anderen Geschlechtes, können auch mehrere Redebeiträge von einem Geschlecht gehalten werden bis sich wieder das andere Geschlecht zu Wort meldet.

Bei der hart-quotierten Redeliste müssen die Wortbeiträge abwechselnd von dem jeweils anderen Geschlecht gehalten werden. Ist dies nicht der Fall, führt dies automatisch zu einem Ende der Debatte.

Dieses Instrument der Gleichstellung soll vor allem der strukturellen Benachteiligung von Frauen entgegenwirken.

Es ist Fakt, dass wir in einer noch nicht gleichgestellten Gesellschaft leben. Dies spiegelt sich auch im Studierendenparlament wieder. Die Anzahl der weiblichen und männlichen ParlamentarierInnen zeigt schon, dass es auch hier eine strukturelle Benachteiligung von Frauen gibt. Bei einer solchen Männerdominanz muss man Instrumente nutzen, um tradierte Strukturen aufzubrechen, Partizipationshürden für Frauen abzubauen und ihnen mehr Raum und Handlungsoptionen ermöglichen zu können.

Redebeiträge von Männern sind meist von einem eher aggressiven Redeverhalten, langen Monologen und Redundanzen geprägt. Ein weiteres Merkmal ist, dass männliche Mitglieder des SP sich des Öfteren einfach nur pro forma auf die Redeliste setzen lassen. Um dem entgegenzuwirken müssen Wortbeiträge von Parlamentarierinnen besonders berücksichtigt werden. Hierdurch können Frauen,

ohne Druck die Schnellste oder Lauteste sein zu müssen, zum Diskussionsgeschehen beitragen. So kann eine fairere Redekultur im Studierendenparlament ermöglicht werden.

Des Weiteren kann die Einführung einer Quote dazu beitragen, dass beide Geschlechter so für das Thema sensibilisiert werden, damit sie sich Beider gleichermaßen einbringen. Nur so kann sich eine Heterogenität in Debatten widerspiegeln.